

# TATORT XY



«Tatort»-Autor Friedhelm Werrreimer schreibt exklusiv in HÖRZU über die spannendsten Fälle aus Eduard Zimmermanns Fernsehreihe »XY«

## 5 Millionen für das Leben eines alten Mannes

Die beiden Entführer hatten ihr Opfer zusammengeschnürt wie ein Paket. Dann ließen sie es allein. Fabrikant Spenner war schon 81, aber er gab nicht auf . . .

Der alte Mann konnte nicht mal mehr schreien. Er war am Ende seiner Kraft. Sein Haar war zerzaust, das Gesicht zerschunden, und sein Mantel war über und über mit Stroh bedeckt. Mit einer hilflosen, flehenden Geste hob er die Hände — sie waren mit Handschellen aneinandergefesselt!

Der Mann stand vor einer Tankstelle in der Nähe von Wewer bei Paderborn, und der Tankwart dachte, er habe einen entflohenen Strafgefangenen vor sich. Dann erst erkannte er, daß der Mann verletzt war und Hilfe brauchte.

»Ich bin überfallen worden«, sagte der Alte mühsam, »können Sie bitte die Polizei rufen?«

Der Tankwart setzte den alten Mann auf einen Stuhl und wählte den Notruf 110. Wenige Minuten später waren bereits zwei Streifenwagen zur Stelle. Als sie hereinkamen, trank der alte Mann — noch immer mit gefesselten Händen — eine Tasse Kaffee. Einer der Polizisten schloß ihm mit einem Universalschlüssel erst mal die Handschellen auf.

»Ich bin der Zementfabrikant Josef Spenner aus Erwitte«, erklärte der alte Mann. »Gestern Abend haben mich in

meiner Garage zwei maskierte Männer überfallen und entführt. Benachrichtigen Sie doch meine Familie . . .«

So nahm, am 4. Februar dieses Jahres, eine Entführung ein noch halbwegs glückliches Ende, die bis dahin so sensationell und gefährlich zu werden drohte wie die Kidnappingfälle Gutberlet, Snoek, Egolf und Oetker. Und sie endete wohl nur deshalb nicht tragisch, weil die Täter ihr Opfer, den bereits 81jährigen Josef Spenner, of-

fenbar unterschätzt hatten.

Sie hielten es nicht für nötig, das Versteck ihres gefesselten Opfers zu bewachen. Denn sie rechneten nicht mit der Zähigkeit und Kraft, mit der Spenner eine ganze Nacht hindurch versuchte, sich zu befreien. Schließlich schaffte er es und konnte entkommen.

Abends zuvor, am 3. Februar 1977, hatte der Fall begonnen, der dann in den folgenden Stunden einen riesigen Polizeiparadise mobilisierte:

Gegen 18.30 Uhr verabschiedete sich Josef Spenner von seinem Sohn, der mit ihm zusammen das Unternehmen leitet. Er fuhr zu seinem nur zweieinhalb Kilometer entfernten Haus in Erwitte, einem Städtchen zwischen Soest und Paderborn. Und dort fuhr er durch das wie immer bereits offenstehende Tor direkt in die Garage.

Beim Aussteigen wurde Josef Spenner brutal von zwei Männern überfallen, die ihm sofort einen Sack über den Kopf stülpten und ihm dabei die Brille zerbrachen.

»Du ruhig bleiben!« sagte einer der Gangster in gebrochenem Deutsch, »sonst du kaputt!«

Dennoch stöhnte Spenner vor Schmerzen, als er zu Boden geworfen und mit dem Gesicht auf den harten Zementboden gedrückt wurde. Die Arme wurden ihm auf den Rücken gedreht und mit der Handschelle gefesselt. Er stöhnte laut, obgleich ihm da auch schon mit seinem eigenen Schal der Mund verbunden war. Seine alte Schwester, oben im Haus, hätte es eigentlich hören müssen — aber die ist etwas schwerhörig.

Die Kidnapper zerrten Josef Spenner auf den Rücksitz seines Mercedes und nahmen ihm die Brieftasche und die Zündschlüssel ab. Dann starteten sie den Wagen. Der Mann, der ihn fuhr, hatte offenbar wenig Ahnung von einem automatischen Getriebe: Er fuhr erst mal mit einem ziemlichlichen Bums gegen die Garagenwand, an der alte Reifen als Stoßdämpfer angebracht waren, bevor er rückwärts aus der Garage steuern konnte.

### Um 6.20 Uhr nahm der Fall seine entscheidende Wendung

Diesen Bums hörte Spenners Schwester oben im Haus. Da sie ihren Bruder aber ohnehin um diese Zeit erwartete, dachte sie nur, daß er jetzt gekommen sei. Sie ging in die Küche und bereitete das Abendessen vor.

Viel später erst machte sie sich Sorgen und benachrichtigte ihren Neffen, Josef Spenners Sohn, der inzwischen ebenfalls Feierabend gemacht hatte.

Der Sohn fuhr zunächst in der Gegend herum, um seinen Vater zu suchen. Gegen 22 Uhr endlich rief er die Polizei an und erstattete Vermisstenanzeige.

Noch in der Nacht suchte die zuständige Kripo in Lipstadt mit mehreren Streifenwagen und Hunden die Umgebung von Erwitte ab. Morgens um 6.20 Uhr nahm der Fall dann seine entscheidende und dramatische Wendung, als in der Wohnung von Spenner junior das Telefon läutete:

»Nach Stirpe fahren«, sagte ein unbekannter Mann in gebrochenem Deutsch — und der Tonfall klang wie der eines Italieners —, »Richtung Benninghausen!«

»Wie bitte?« fragte Spenner junior. »Was ist los?«

»Nach Stirpe, Richtung Benninghausen!« wiederholte der Anrufer.

»Wann?« fragte der Junior.

»Sofort!« befahl der Unbekannte. »Ein Kilometer hinter Stirpe große Kurve . . .«

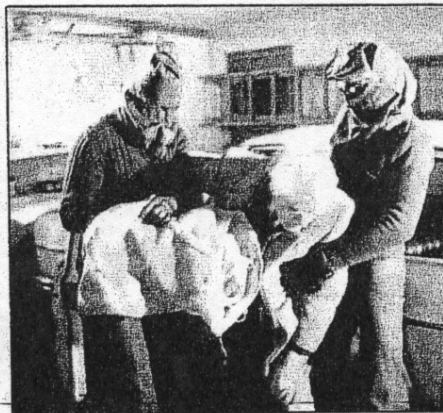
»Moment!« unterbrach Spenner, weil er sich Notizen machen wollte.

»Nigs Moment!« sagte der Mann am anderen Ende. »Großer Stein, Tüte, Papier. Attentione Polizei! . . .!« Damit legte er auf.

Spenner junior verständigte sofort die Polizei. Es war nun

### In der eigenen Garage überfallen

Eine Szene aus dem »XY«-Film: Fabrikant Spenner ist in der Gewalt der Kidnapper. Gleich wird ihm ein Sack über den Kopf gestülpt



# TATORT XY

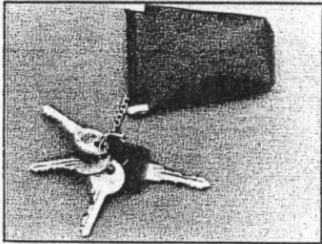
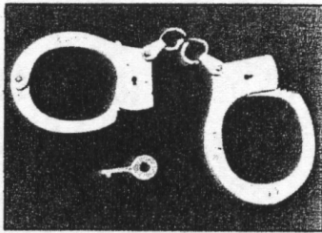
## Fortsetzung

klar, daß der alte Herr Spenner entführt worden war. In wenigen Minuten wurde bei der nächsten Kriminalhauptstelle Dortmund eine Sonderkommission gegründet. Bundes- und Landeskriminalämter wurden alarmiert, Hubschrauber und Mobile Einsatzkommandos in Bereitschaft versetzt. Der ganze für solche Fälle vorgesehene Polizeiparagraf kam in Bewegung.

Tatsächlich wurde in der großen Kurve hinter Stirpe in Richtung Benninghausen, genau an der angegebenen Stelle, westnordwestlich von Erwitte, ein Brief gefunden — ein Brief mit dem Führerschein aus der Brieftasche des alten Josef Spenner und einer Lösegeldforderung über fünf Millionen Mark.

Da kam aber auch schon die erlösende Nachricht von der Tankstelle bei Wewer: Josef Spenner war frei! Sein Sohn und Beamte der Sonderkommission rasten sofort zu der Tankstelle, und der alte Mann

Die Entführer benutzten Handschellen dieses Fabrikats, entfernten aber vorher das Markenzeichen 'Clejus'. Unten: So ein Schlüssel-mäppchen besaß Josef Spenner



gab trotz seiner Erschöpfung einen ersten Bericht:

Etwa eineinhalb Stunden waren die Gangster nach der Entführung mit ihm in der Gegend herumgefahren, bis sie den Mercedes mit ihrem Opfer in eine einsame Scheune steuerten. Dort schnürten sie Spenner wie ein Paket zusammen, klemmten ihn auf der hinteren Sitzbank ein und drückten die Sicherungen des Wagens heraus, damit er nicht mehr fahrbereit war.

»Du ganz ruhig!« sagte einer der Täter. »Nigs sprechen, sonst Knebel in Mund!« Damit ließen er und sein Komplize Spenner allein.

Der 81jährige kämpfte in den folgenden Stunden mit geradezu unvorstellbarer Energie gegen seine Fesseln, kämpfte um jeden Millimeter — und konnte sich morgens tatsächlich durch ein Seitenfenster aus dem Wagen fallen lassen! Er kam auch aus der Scheune und stolperte so lange querfeldein, bis er die Tankstelle entdeckte.

Von nun an konnte die Fahndung nach den Kidnappern ohne Rücksicht auf ein Opfer anlaufen. Sie führte dennoch nicht zum Erfolg. Die Entführer hatten Spenners Entkommen offenbar bemerkt und die weiteren Kontakte abgebrochen.

Deshalb wandte sich die »Spenner-Kommission« schon bald an Eduard Zimmermann in Mainz.

»Die Gangster konnten in diesem Fall zwar nicht mehr kassieren«, sagte Eduard Zimmermann in der Sendung am 22. April dieses Jahres, »aber sie haben bewiesen, wie skrupellos und gefährlich sie vorgehen. Deshalb muß man leider befürchten, daß sie sich die ausgebliebene Beute bei einem neuen Coup zu holen versuchen.«

Trotz aller Hinweise, die nach der Sendung von den Zuschauern kamen, geht es der Polizei auch heute noch um die gleichen Fragen wie damals:

● Die Täter müssen Herrn Spenner in Erwitte tagelang

© Ferency

beobachtet haben, bevor sie ihn entführten. Sind sie dabei gesehen worden?

● In der Nähe der Scheune bei Wewer wurde am 4. Februar 1977 in den frühen Morgenstunden ein orangefarbener Renault R 4 gesehen — und zwei Männer, die auf dieses Auto zuzogen. Waren es die Täter? Ist das Auto auch schon vorher in Erwitte gesehen worden?

● Die Täter kannten sich zweifellos aus im östlichen Westfalen. Hatten sie vielleicht zum Tatort und seiner näheren Umgebung besondere Beziehungen? Es müssen auch nicht unbedingt Italiener oder überhaupt Ausländer gewesen sein — ihr gebrochenes Deutsch war vielleicht nur Tarnung.

● Die Handschellen, mit denen Josef Spenner gefesselt wurde, trugen ursprünglich das Markenzeichen der Solinger Herstellerfirma: »Clejus«. Der Schriftzug war jedoch sorgfältig

herausgeschliffen worden (erst die kriminaltechnische Untersuchung machte ihn wieder sichtbar). Wer weiß, wo Handschellen in dieser Weise bearbeitet worden sind?

● Schließlich hofft die Polizei noch immer, zwei Gegenständen auf die Spur zu kommen, welche die Kidnapper dem Entführten abgenommen hatten: ein schwarzes Schlüssel-mäppchen und eine abgegriffene braune Brieftasche mit Ausweispapieren auf den Namen Josef Spenner.

Auch sein Aktenzeichen ist also nach wie vor ungelöst. Dennoch freut sich Eduard Zimmermann gerade in diesem Fall besonders über die Aufmerksamkeit des XY-Publikums. »Im Film hatten wir gezeigt, daß der orangefarbene R 4 ein ausländisches Kennzeichen trug, mit weißen Buchstaben auf dunklem Grund. Nach der Sendung riefen Dutzende von Leuten an, um uns zu sagen, daß es keine »normale« ausländische Nummer sein könne, sondern eine Nummer, wie sie von Angehörigen der NATO benutzt wird, die in Deutschland stationiert sind.«

**NÄCHSTE WOCHE:**  
**Ein Deutscher wird in Spanien erschlagen. »XY« veröffentlicht einen irrtümlichen Hinweis — der auf die richtige Spur führt**